



Kindergarten Regenbogen



Gemeinsam
ein Stück des Weges gehen ...

Konzeption

Katholischer Kindergarten Regenbogen, Gartenstr. 6, 83075 Bad Feilnbach



Vorwort Pfarrer

Kindergärten oder Kindertagesstätten, wie sie heute genannt werden, befinden sich in einer Umbruchsituation. Unsere Gesellschaft erwartet von Ihnen immer mehr die Übernahme von Erziehungsaufgaben, die nach Art. 6 des Grundgesetzes eigentlich das „natürliche Recht“ und die „zuvörderst ihnen obliegende Pflicht“ der Eltern sind.

Auch ein kirchlicher Kindergarten wird deshalb die Eltern nicht ersetzen wollen, sondern sie bei ihrer christlichen Erziehung unterstützen, sie in ihrer elterlichen Verantwortung stärken und die Kinder in Zusammenarbeit mit den Eltern in menschlicher und christlicher Hinsicht fördern wollen.

Die Erziehung im Kindergarten soll den Kindern helfen, zu glaubensfrohen und verantwortungsvollen Menschen heran zu wachsen.

Gott segne die Kinder - und lasse uns immer tiefer erkennen, welchen Schatz ER uns in diesen Kindern geschenkt hat und welche große Verantwortung er uns übertragen hat für diese seine Geschöpfe, welche großes Vertrauen er in uns setzt, indem er uns sie anvertraut.

Ernst Kögler
Pfarrer Ernst Kögler

Vorwort Kindergartenpersonal

Unsere Konzeption soll interessierten Personen unsere Arbeit transparent machen, und dem Team helfen, die eigene Arbeit regelmäßig zu reflektieren.

Die Konzeption wurde 2010/2011 erarbeitet und im Frühjahr 2013 weiterentwickelt. Die überarbeitete Konzeption bezieht sich auf drei Kindergartengruppen und zwei Krippengruppen.

Das Team des Kindergarten Regenbogens



1. Struktureller Rahmen	4		
1.1 Träger	4		
1.2 Geschichte der Einrichtung	4		
1.3 Räumlichkeiten	4		
1.4 Personelle Besetzung / Soziogramm	5		
1.5 Unsere Ausbildung und Weiterbildung	6		
1.6 Öffnungs- und Schließzeiten	6		
1.6.1 Kindergartenöffnungszeiten			
1.6.2 Krippenöffnungszeiten			
1.6.3 Schließzeiten			
1.7 Soziales Umfeld	7		
1.8 Betreuungs- und Buchungsmöglichkeiten	7		
1.9 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	7		
2. Pädagogische Arbeit in der Einrichtung	8		
2.1. Unser Leitbild	8		
2.2 Unsere Ziele	8		
2.3 Die Erziehungs- und Bildungsbereiche	9		
2.4 Die Entwicklungsdokumentation	10		
2.4.1 Beobachtungen	10		
2.4.2 Portfolio	10		
2.5 Partizipation	11		
2.5.1 Definition Partizipation	11		
2.5.2 Bedeutung der Partizipation	11		
2.5.3 Umsetzung von Partizipation im Alltag	11		
2.6 Die pädagogische Arbeit im Kindergarten	12		
2.6.1 Unsere Leitsätze	12		
2.6.2 Pädagogischer Ansatz	12		
2.6.3 Gruppenarbeit	13		
2.6.4 Das Freispiel	13		
2.7 Unsere pädagogische Arbeit in der Krippe	14		
2.7.1 Unser Leitsatz	14		
2.7.2 Der Tagesablauf	14		
2.7.3 Eingewöhnungsphase in der Krippe	14		
2.8 Bildungs- und Erziehungsbereiche	16		
2.8.1 Werteorientierung und Religiosität	16		
2.8.2 Emotionalität, Soziale Beziehung und Konflikte	16		
2.8.3 Sprache und Literacy	16		
		2.8.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	17
		2.8.5 Mathematik	17
		2.8.6 Naturwissenschaften und Technik	17
		2.8.7 Ästhetik, Kunst und Kultur	18
		2.8.8 Musik	18
		2.8.9 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	18
		2.8.10 Gesundheit	19
		2.9. Projektarbeit	20
		2.10 Gestaltung des Tagesablaufes im Kindergarten	21
		2.11 Regelmäßige Angebote	22
		2.12 Jahresablauf	23
3. Zusammenarbeit	24		
3.1 Zusammenarbeit im Team	24		
3.1.1 Warum ist uns Teamarbeit wichtig?	24		
3.1.2 Wie gestalten wir unsere Teamarbeit?	24		
3.2 Zusammenarbeit mit den Eltern	24		
3.2.1 Der Elternbeirat (laut SGB §8 22a)	25		
3.2.2 Elternaktivitäten	25		
3.2.3 Individuelle Beratung	25		
3.2.4 Hospitationen	25		
3.2.5 Schriftliche Informationen	25		
3.2.6 Zusammenarbeit mit dem Träger	25		
3.3 Zusammenarbeit mit anderen Organisationen	26		
3.4 Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeit	27		



1.1 Trägerverband

Unsere Einrichtung befindet sich in Trägerschaft der katholischen Pfarrverband Maria Morgenstern. Der Träger einer Tageseinrichtung für Kinder übernimmt ein hohes Maß an gesetzlichen Verpflichtungen und Aufgaben. Er ist insbesondere für die optimalen Rahmenbedingungen unserer pädagogischen Arbeit verantwortlich.

Es gibt regelmäßige Arbeitstreffen zwischen der Leitung und dem Trägervertreter. Dem Träger ist die bedarfsgerechte und konzeptionelle Weiterentwicklung der Einrichtung ein ganz besonderes Anliegen. Der Aufbau und die Pflege eines Qualitätsmanagement-Systems wird von ihm gefördert und unterstützt.

1.2 Geschichte der Einrichtung

Die Eröffnung des Kindergartens war am 1. August 1966 durch Prälat Penger (damaliger Ortspfarrer), der Urheber und Gründer war. Der Kindergarten bestand aus zwei Ganztagsgruppen, welche von Ordensfrauen geleitet wurden. Der Kindergarten war für das ganze Gemeindegebiet von Dettendorf bis Litzldorf und sogar Kleinholzhausen zuständig. Aus diesem Grund war 1974 ein Neubau nötig, so dass drei Wechselgruppen mit jeweils drei Vormittags- und drei Nachmittagsgruppen notwendig wurden. Die zwei Häuser wurden durch einen offenen Verbindungsgang verbunden. Dazwischen entstand ein neuer Garten.

1995 wurde der Zwischengang überdacht und als Spielhalle und Brotzeitbereich genutzt. Durch den Bau der Kindergärten in Au, Dettendorf, Derndorf und Bad Feilnbach konnten die Wechselgruppen wieder in Ganztagesgruppen umgewandelt werden.

Im Jahre 2008 wurde die Generalsanierung notwendig. Sie wurde nach 1 ½ Jahren Bauzeit zum 1. Februar 2010 fertiggestellt. Während der Bauzeit wurde eine Gruppe aus gelagert, sowie zwei Gruppen in provisorischen Räumen weitergeführt. Die endgültige Fertigstellung erfolgte Ende 2010.

Mit dem Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz war eine Krippenerweiterung notwendig, die im Rahmen der Heimgartengeneralsanierung umgesetzt wurde. Es konnten die ehemaligen Kindergartenräume wieder reaktiviert und saniert werden. Somit können jetzt 123 Plätze angeboten werden: drei Kindergartengruppen und zwei Krippengruppen (gemäß § 45 SGBVIII).

Im Jahr 2016 konnten wir das 50jährige Bestehen unseres Kindergartens feiern

1.3 Räumlichkeiten

5 Gruppenräume mit jeweils Hochebene, Bauecke, Maltisch, Puppenecke, Kuschelecke, Spieletische und Küchenzeile, Räume können je nach Bedarf umgebaut werden. Alle Gruppen- und Außenbereiche sind mit altersentsprechenden Materialien bestückt.

Atelier mit Materialregal, Farbenschrank, Werkbank, Bildertrockenwagen und Basteltisch.

2 Schlafräume mit Wäsche und Matratzenschrank, Reisebetten nach Bedarf.

4 Bäder mit Kinder-WCs, Kinderwaschbecken, im Krippenbereich Wickeltisch, Kinderbadewanne, zusätzlich 4 Erwachsenen-WCs.

Intensivraum mit Musikschrank und Regale für das Spielinventar, Tische (wird gruppenübergreifend genutzt).

Turnraum und Gerätenebenraum mit Matratzenwagen, Sprossenwand, Langbänke, Motopad und Gerätewagen.

Brotzeitbereich mit Brotzeittischen, Geschirrschrank.

Ger-Club und Kreativbereich mit Tischen, Materialschränken und Bücherecke.

Küche mit abgesenkter Arbeitsplatte für Kinder.

Besonderheiten: Spielegang mit Bällebad, große Bausteine, Kaufladen, Verkleidungsschloss, Wand-Motorikspiele, Fahrzeugteppich, Regenbogenecke (wechselnde Spiele im Gangbereich). Weiterhin kann nach Absprache die Schulturnhalle mitgenutzt werden



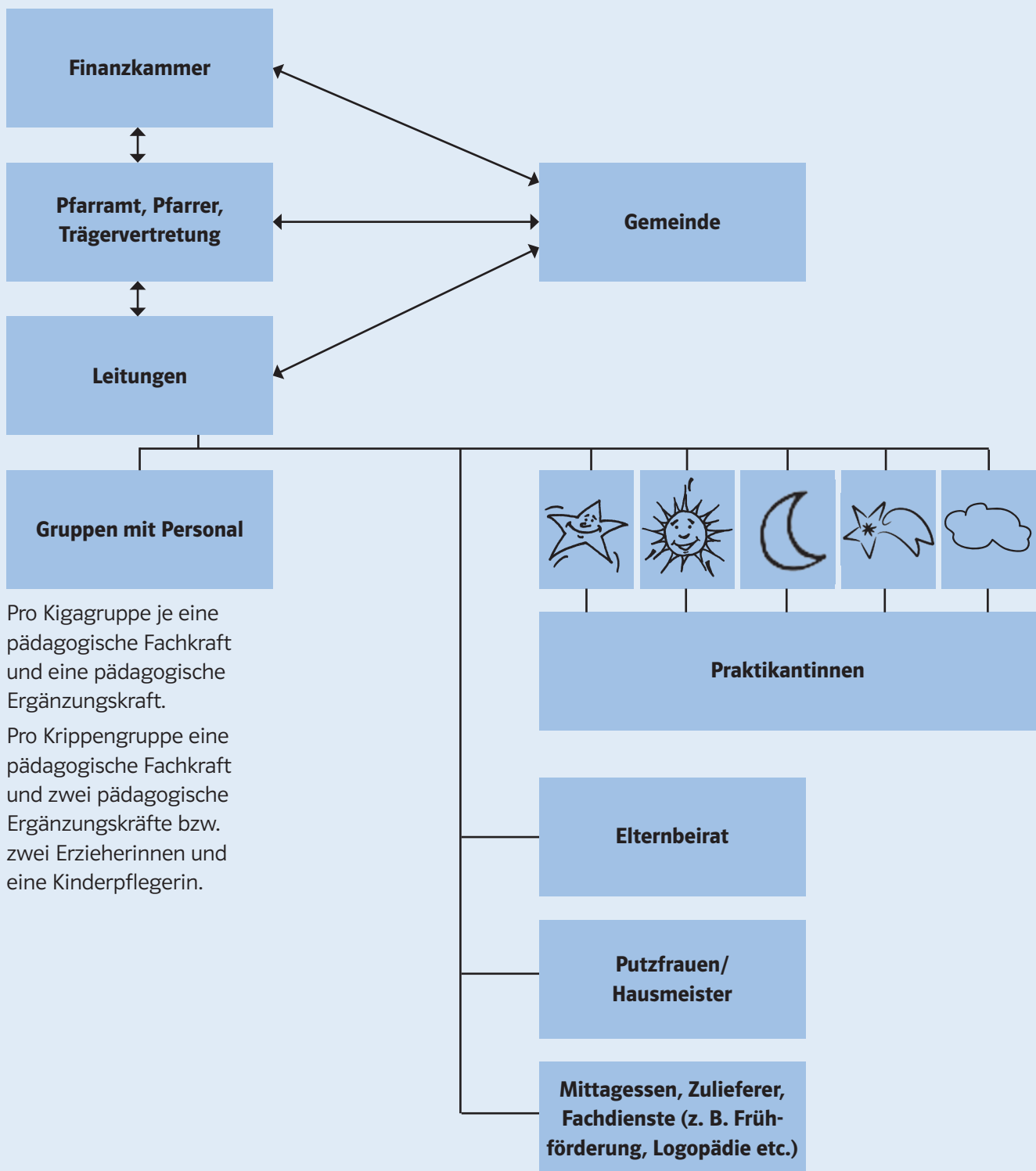
Gärten: abgetrennter Krippengarten mit Sandkasten, Vogelnechtschaukel, erhöhtes Spielgerät mit Rutsche, Sonnenschirme.

Gepflasterter Fahrzeuggarten mit Atrium, Fahrzeugschuppen.

Spielgarten mit Weidentipi, Weidentunnel, Sandkasten mit Sonnensegel und Abdeckung, große Sonnenschirme, Spielanlage mit Rutsche, Hängebrücke und Kletterfunktion, Vogelnechtschaukel, Schaukel, Reifenturm, Wippe und Turnstangen, Gemüse- und Kräutergarten mit Hochbeet, Unterstellgarage für Gartenspielgeräte.

Außenspielgeräte werden regelmäßig vom Team und jährlich durch die Gemeinde auf Sicherheitsmängel geprüft.

1.4 Personelle Besetzung / Soziogramm





1.5 Unsere Ausbildung und Weiterbildung

Ausbildung zur staatl. anerkannten Erzieherin

- ... Voraussetzung: mindestens mittlerer Schulabschluss
- ... Dauer 2 Jahre: Sozialpädagogisches Seminar: $\frac{1}{4}$ Schule und $\frac{3}{4}$ Praktika
- ... Abschluss zur staatlich anerkannten Kinderpflegerin
- ... 2 Jahre Besuch der Fachakademie für Sozialpädagogik und 9 Wochen Praktika-Abschlussprüfung in Theorie
- ... 1 Jahr Berufspraktikum mit Colloquium; Facharbeit, praktische Prüfung
- ... Staatlich anerkannte Erzieherin

Ausbildung zur staatlich anerkannten Kinderpflegerin

- ... Voraussetzung: mindestens Hauptschulabschluss
- ... 2 Jahre Schule mit Praktika einmal pro Woche und insgesamt 3 Wochen Blockpraktika
- ... Prüfung in Theorie und Praxis
- ... Staatlich anerkannte Kinderpflegerin

Weiterbildung für das Personal

Um die Qualität im Kindergarten zu gewährleisten (BayKiBiG Art. 17), können alle Mitarbeiter fünf Tage Weiterbildung im Jahr in Anspruch nehmen. Desweiteren nehmen wir an Konferenzen, Arbeitskreisen und Fachtagen teil.

1.6 Unsere Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag geöffnet. Durch die flexiblen Öffnungszeiten versuchen wir, den Bedürfnissen der Eltern gerecht zu werden (§22 und 22a SGBVIII). Unsere Kernzeit: von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr, Abholzeit ab 12.30 Uhr.

Die Buchungszeit beträgt für den Kindergarten mindestens 20 Stunden die Woche (siehe Art. 21 Abs. 4 Satz 5 BayKiBiG). Die Mindestbuchung darf in der Kinderkrippe 20 Stunden pro Woche unterschreiten. Es sind Änderungen möglich, da die Öffnungszeiten von den Buchungen abhängig sind.

1.6.1 Kindergartenöffnungszeiten

Montag und Freitag	7.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Dienstag und Mittwoch	7.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Donnerstag	7.00 Uhr bis 15.30 Uhr

1.6.2 Kinderkrippenöffnungszeiten

Montag, Freitag	7.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Dienstag und Mittwoch	7.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Donnerstag	7.00 Uhr bis 15.30 Uhr

1.6.3 Schließzeiten

Laut BayKiBiG sind für Kindertagesstätten bis zu 30 Schließtage (plus fünf Tage für Fortbildungen) vorgesehen.

Feste Schließzeiten sind:

- 2 Wochen in den Weihnachtsferien
- 3 Wochen in den Sommerferien

Genaue Schließzeiten werden jährlich im September bekannt gegeben.



1.7 Soziales Umfeld

Unser **Einzugsgebiet** ist die Gemeinde Bad Feilnbach. Vermehrt leben hier Familien, in denen beide Elternteile berufstätig sind, ein kleinerer Teil ist allein erziehend und berufstätig. Es besuchen auch Kinder anderer Konfessionen unsere Einrichtung. Jedoch wird vorwiegend der christliche Glaube praktiziert. Der Kindergarten liegt in unmittelbarer Nähe von Schule, Kirche, Rathaus und Einrichtungen des öffentlichen Lebens. Für die Bring- und Abholzeit stehen den Eltern einige Parkplätze direkt am Kindergarten zur Verfügung. Unsere Einrichtung ist von den umliegenden Wohngebieten aus gut zu erreichen. Bis zur **Ortsmitte** sind es ca. 5 Minuten Fußweg. Die **Grund- und Mittelschule** befindet sich direkt gegenüber. Die **Pfarrkirche** unserer Gemeinde befindet sich im Ortskern. Zur Pfarrei gehören außerdem noch eine **Pfarrbücherei**, welche sich im Haus befindet, das **Pfarrbüro** und das **Pfarrheim**.

1.8 Betreuungs- und Buchungsmöglichkeiten

Wir betreuen Kinder aus dem Gemeindebereich Bad Feilnbach. Kinder von 1 bis 3 Jahren besuchen unsere Krippe, die Kinder von 3 bis 6 Jahren unseren Kindergarten. Die Gebühren sind nach Buchungszeiten gestaffelt. Es gibt eine Geschwisterermäßigung und für das letzte Kindergartenjahr einen staatlichen Zuschuss von 100,- EUR. Der Kindergarten wird durch den Freistaat Bayern (nach § 22 SGB VIII) und die Gemeinde Bad Feilnbach gefördert.

Unsere Aufnahmekriterien beziehen sich auf

- ... Alter der Kinder
- ... Berufstätigkeit der Eltern
- ... Alleinerziehende
- ... Migrationshintergrund
- ... soziale Gründe (Betreuung durch Jugendamt etc.)
- ... Je nach Bedarf und Absprache, ist es bei uns möglich Kinder, mit vermehrtem Förderbedarf aufzunehmen (Art. 11 und 12 BayKiBiG)

Die Einteilung in die jeweiligen Gruppen erfolgt im Ermessen der Einrichtung. Geschwisterkinder werden in der Regel in unterschiedlichen Gruppen betreut.

Integration/Inklusion:

Wir sind für alle Kinder offen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität, Religion, Bildung und einer eventuell bestehenden Behinderung. „Normal ist nur, dass alle Menschen unterschiedlich sind und eben auch unterschiedliche Bedürfnisse haben.“

1.9 Schutz der Kinder

- 1.9.1 Laut § 45 Art. 6b VIII wurde uns die Betriebserlaubnis vom zuständigen Landratsamt Rosenheim erteilt.
- 1.9.2 Beschäftigte müssen eine persönliche Eignung nachweisen und sind verpflichtet, ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen (§ 72a; § 6b VIII) (§ 30 Abs. 5 Bundeszentralregistergesetz).
- 1.9.3 Laut SGB VIII § 8a zählt zu unseren Aufgaben als Kindertageseinrichtung die Sorge um Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiterer Gefährdung. Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen. Für Fälle, in denen das Wohlergehen und die Entwicklung eines Kindes gefährdet ist, steht uns eine erfahrene Fachkraft der Caritas in Brannenburg beratend zur Seite. Diese steht uns auch für eine stetige Fortbildung zu diesem Thema zur Verfügung. Sollte sich ein Verdachtsfall ergeben, können wir auf unsere Handlungsleitlinie zu diesem Thema zurückgreifen.
- 1.9.4 Es zählt zum Schutzauftrag des Trägers bzw. des betreuenden Personals, sich Kenntnis über den Entwicklungsstand des Kindes zu verschaffen und darauf hinzuwirken, dass das Kind die notwendige Früherkennungsmaßnahme wahrnimmt. Aus diesem Grund ist das Fachpersonal verpflichtet, sich bei Aufnahme die Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung von den Personenberechtigten nachweisen zu lassen (§ 13 AVBayKiBiG).



2.1 Unser Leitbild

Den Weg ein Stück gemeinsam gehen.

2.2 Unsere Ziele (Basiskompetenzen)

Unser Ziel ist es, den Kindern wichtige Basiskompetenzen zu vermitteln:

Soziale Kompetenzen

Mit anderen Menschen
umgehen können,
Verantwortung übernehmen,
Demokratie erlernen, Partizipation

Lernmethodische Kompetenzen

Lernen lernen
Wie lerne ich?



Personale Kompetenzen

Denken
Selbstwahrnehmung
Körperliche Fähigkeiten
Motivation

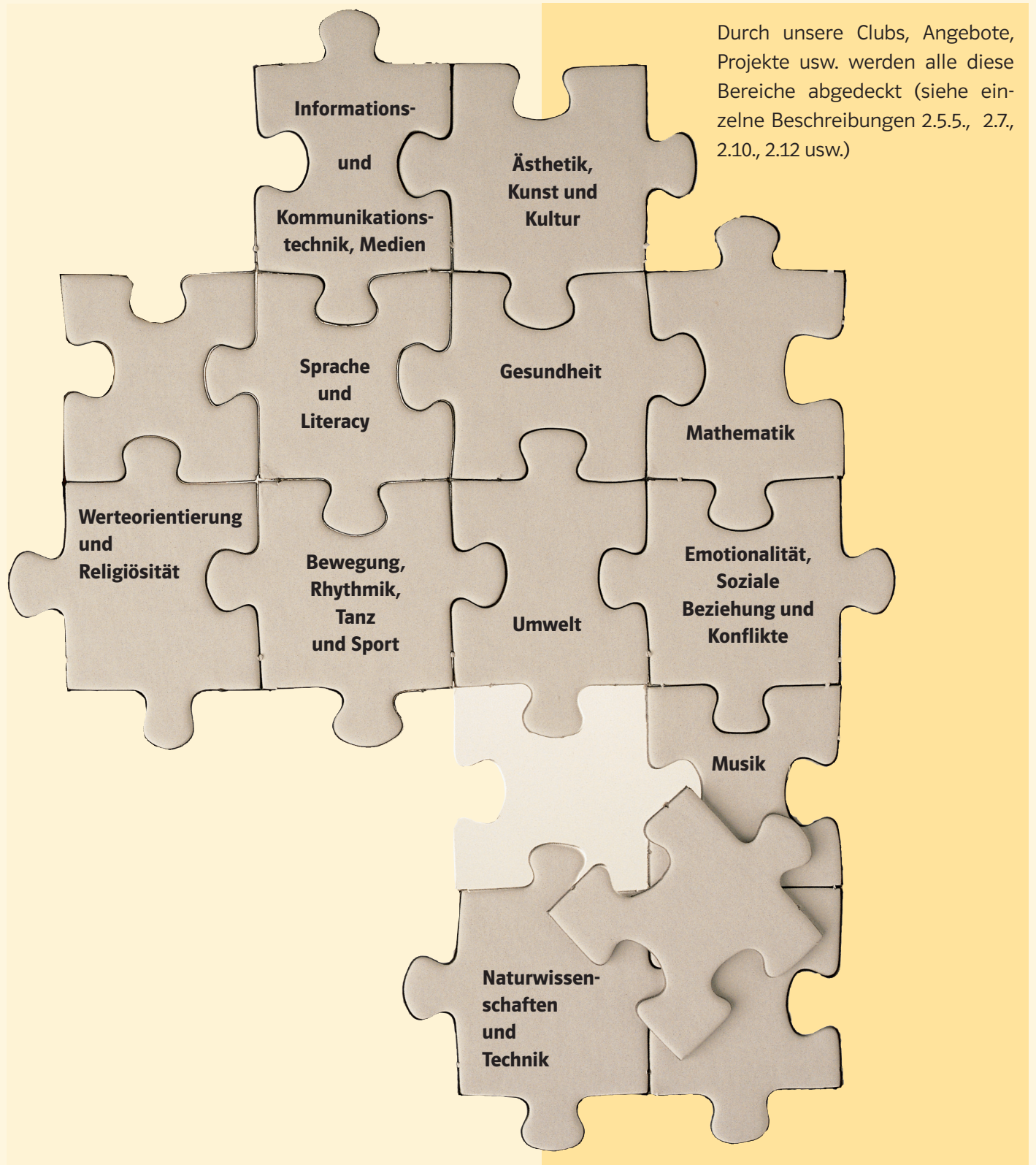
Umgang mit Veränderungen und Belastungen

z. B. Trennung von den Eltern,
Widerstandsfähigkeit
(Resilienz) ...



2.3 Die Erziehungs- und Bildungsbereiche

Die ganzheitliche Förderung der Kinder beinhaltet laut Bayerischem Erziehungs- und Bildungsplan folgende Bereiche:





2.4 Die Entwicklungsdokumentation

2.4.1 Beobachtungen

Für jedes Kind erstellen wir im Gruppenteam eine Entwicklungsdokumentation, diese umfasst das Entwicklungsmalen, die Beobachtungsbögen Perik, Sismik und Seldak, sowie die Pflege des Portfolioordners. Bei Bedarf werden hierzu die Einschätzungen unserer externen Berater (Logopädie, Ergotherapie, Erziehungsberatungsstelle, Frühförderstelle, usw.) einbezogen. .

Beobachtungsbogen

Um den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder möglichst detailliert und wertfrei erfassen zu können, setzen wir in unserer Arbeit mit den 0 - 3-jährigen die Entwicklungstabelle nach Prof. E. Kuno Beller ein. Dieses Beobachtungsinstrument gliedert sich in die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche. Hierzu gibt es jeweils detaillierte Fragen über klar ersichtliche Aktivitäten des Kindes. Auf diese Weise sieht man deutlich die individuelle Entwicklung der einzelnen Krippenkinder und kann so auf Stärken und Schwächen angemessen reagieren.

Freispielgeschichten

In Freispielgeschichten wird die Aktivität des Kindes in allen Einzelschritten beobachtet und diese Lernsituation in Form eines Briefes an das Kind wertfrei und detailliert aufgeschrieben. Auf diese Weise ist es uns möglich, die Bildungsstrategie des Kindes zu verstehen und es so in seinem Tun zu animieren.

Fotos

Wir setzen Fotos als Dokumentationsmethode ein, um einzelne Ausschnitte festzuhalten, in denen die Kinder etwas Besonderes erleben oder etwas gelernt haben. Diese Fotos dienen auch der Elternarbeit und sind jederzeit für diese einsehbar.

2.4.2 Portfolio

Portfolios sind Mappen, in denen die Entwicklung des Kindes dokumentiert wird. Bei uns bekommt jedes Kind einen eigenen Portfolio-Ordner. In diesem Ordner werden über die gesamte Zeit, in der das Kind unsere Einrichtung besucht, Bilder, Fotos und vieles mehr gesammelt. Bestimmte Inhalte werden jedes Jahr wiederholt. Es lässt sich so nachvollziehen, wie sich das Kind entwickelt hat, wie sich beispielsweise die Art des Kindes, seine Familie zu malen, verändert hat, oder wieviel größer der Handabdruck in diesem Jahr ist im Vergleich zum letzten Jahr.

So können wir auf fachlich hohem Niveau festhalten, wie sich Ihr Kind entwickelt, wo es seine Stärken hat oder in welchem Bereich es Hilfen und Förderungen gebrauchen könnte.

Über diese Aufgabe hinaus hat das Portfolio aber auch eine große emotionale Bedeutung für all diejenigen, die am Entwicklungsprozess des Kindes beteiligt sind, wie für das Kind selbst, die Eltern und das pädagogische Personal. Das Kind kann jederzeit in seiner eigenen Mappe nachschlagen und somit erkennen, was es schon alles geschafft hat. Dem pädagogischen Personal ist es möglich, die eigene Arbeit zu reflektieren und den Eltern transparenter zu machen. Außerdem erfahren auch die Eltern möglichst viel von dem Erleben Ihres Kindes.



2.5 Partizipation

vgl. BayKiBiG 11.10

2.5.1 Definition Partizipation

Das Wort „Partizipation“ stammt aus dem Lateinischen „participare“, wird mit „teilnehmen, Anteil haben“ übersetzt. Partizipieren bedeutet: mitwirken, mitgestalten, mitbestimmen zu können. Teilnahme, beteiligt sein.

2.5.2 Bedeutung der Partizipation

Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen. Es ist bereit, entwicklungsangemessene Verantwortung zu übernehmen, sowie seine Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mitzugestalten und eigene Sichtweisen zum Ausdruck zu bringen.

Partizipation ist wichtig, um folgende Kompetenzen zu fördern:

soziale Kompetenz

z. B. eigene Sichtweisen (Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche, Kritik, Meinungen, Interessen) erkennen, äußern, begründen und vertreten, aber auch die Sichtweise anderer wahrzunehmen und zu respektieren.

Fähigkeit und Bereitschaft zu demokratischer Teilhabe

z. B. eigene Meinungen einbringen und überdenken, oder auch Kompromisse einzugehen und gemeinsame Lösungen auszuhandeln.

Fähigkeit und Bereitschaft zu Verantwortungsübernahme

z. B. Verantwortung für sich und andere übernehmen, für andere Vorbild sein, aber auch sich zuständig fühlen für die eigenen Belange in der Gesellschaft

2.5.3 Umsetzung von Partizipation im Alltag

In folgenden Bereichen erleben Kinder Partizipation in unserer Einrichtung:

- ... Gesprächskreise und Kinderkonferenzen
- ... im alltäglichen Dialog mit Erwachsenen und Kindern
- ... bei offenen Angeboten und offenen Fragen

Partizipation findet eigentlich immer im täglichen Miteinander statt. Wir bieten den Kindern den Raum, die Zeit und die Möglichkeit dafür.



2.6 Die pädagogische Arbeit im Kindergarten

2.6.1 Unser Bild vom Kind (nach § 22 SGB VIII)

Nach § 1 SGB VIII hat jedes Kind das Recht auf bestmögliche Förderung und Entwicklung:

Wir sehen **Kinder** als gleichwertige Individuen und unterstützen sie bei der Entwicklung zu einem selbstständigen, selbstbewussten, gesellschaftsfähigen Menschen, der tolerant und hilfsbereit seiner Umwelt gegenüber steht.

Unser offener und individueller Umgang mit den **Eltern** ist die Grundlage für eine gegenseitige, aktive Zusammenarbeit und Unterstützung.

In unserem **Team** legen wir Wert auf offene, ehrliche und tolerante Zusammenarbeit, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern.

Unsere Zusammenarbeit mit dem **Träger** ist geprägt von gegenseitigem Interesse und Engagement, gemeinsamer Planung, sowie intensiver Kommunikation.

Wir treten dem **Umfeld** offen und kompetent gegenüber und informieren dieses ständig, um unsere Arbeit transparent zu machen.

Unsere Zusammenarbeit mit der **Kirchengemeinde** ist geprägt durch Toleranz und Hilfsbereitschaft.

Kinder gestalten von Geburt an ihre Entwicklung aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung. Auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt, bringt jedes Kind seine eigenen individuellen Fragen an sein Umfeld mit. Diese gilt es im Rahmen seiner persönlichen Entwicklung möglichst eindeutig und umfassend zu beantworten. Wir respektieren jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit, die wir wertschätzen und in seiner Individualität unterstützen.

2.6.2 Pädagogischer Ansatz

Wir möchten den Kindern eine lebensnahe und umfassende Bildung und Erziehung ermöglichen. Folgende Punkte sind für uns deshalb wichtig:

Wünsche und Interessen einzelner Kinder, einer Kleingruppe oder der Gesamtgruppe

Wir fordern die Kinder auf, ihre Wünsche und Interessen zu äußern und versuchen, diese Wünsche und Äußerungen in unser pädagogisches Handeln zu integrieren. Zum Beispiel im täglichen Redekreis oder in Kinderkonferenzen.

Beobachtete Aktivitäten der Kinder

Wir beobachten die Aktivitäten der Kinder und greifen dabei Situationen direkt und auch im Hinblick auf weitere Planungen auf. Wir halten Beobachtungen schriftlich fest und tauschen uns im Team darüber aus (situationsorientierter Ansatz).

Stärken und Fähigkeiten bei einzelnen Kindern oder einer Kleingruppe

Um die Stärken oder Schwächen der Kinder besser beobachten und einschätzen zu können, arbeiten wir vorrangig in Kleingruppen. Durch die Kleingruppenarbeit können wir gezielt auf jedes einzelne Kind eingehen und es somit bestmöglich fördern.

Aktuelle Ereignisse innerhalb und außerhalb der Einrichtung

Aktuelle Ereignisse greifen wir, nach Bedürfnislage und Möglichkeiten, im Tagesgeschehen auf. Gleichzeitig orientieren wir uns am kirchlichen Jahreskreis und versuchen, das Brauchtum unserer näheren Umgebung in den Alltag einfließen zu lassen.

Der pädagogische Ansatz ermöglicht es, direkt auf die Ideen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Durch dieses Arbeiten können sich die Kinder Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse aneignen, die ihnen helfen, ihre derzeitige Lebenssituation aktiv zu gestalten und in der künftigen Lebens- und Arbeitswelt handlungsfähig zu sein. Für die gezielte Planung orientieren wir uns am „Lotusplan“, um alle Förderbereiche abzudecken.



2.6.3 Gruppenarbeit

Nach einer gewissen Eingewöhnung können die Kinder schrittweise ihren Spielort und ihre Beschäftigung in verschiedenen Bereichen frei wählen. Die verschiedenen Außenbereiche werden in Kinderkonferenzen, gemeinsam mit den Kindern, eröffnet. Hierbei werden Regeln und Abmachungen besprochen. Die Kinder können nach Neigung und individuellem Entwicklungsstand ihren Spielbereich wählen. Am Anfang des Kindergartenjahres finden Angebote überwiegend in der Gruppe statt, um die Eingewöhnung der neuen Kinder zu erleichtern. Ab Oktober finden an zwei Tagen verschiedene gruppenübergreifende Angebote statt. Ab diesem Zeitpunkt ist das Haus (Spielbereiche/Gruppenräume) während der Freispielzeit geöffnet.

Wir gestalten mit den Kindern ihren Tageslauf bzw. die besuchten Räumlichkeiten ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten entsprechend. Sie können während der Freispielphase ihren Spielpartner, den Spielort und die Spieldauer selbst bestimmen. Auch bei der Auswahl, in welche Spielbereiche sie gehen, können sie weitgehend nach ihren eigenen Bedürfnissen entscheiden. Für die offene Gruppenarbeit ist die regelmäßige Beobachtung ein wichtiger Bestandteil, sowohl aktiv als auch passiv. Wir dokumentieren diese Beobachtungen (Beobachtungsbögen, Fotos, Portfolio, ...) und werten sie für unsere pädagogische Planung und Elterngespräche aus.

2.6.4 Das Freispiel

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und der Umwelt auseinander. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze.

„Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse.“ (siehe Bildungs- und Erziehungsplan, Seite 30 - 31). Deshalb hat das Freispiel einen besonders hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Durch das Spiel werden verschiedene Kompetenzen des Kindes gefördert (sozial, emotional, motorisch, kognitiv, ...). Während dieser Zeit ist der Erwachsene in der Rolle des Beobachters und bleibt somit mehr im Hintergrund.



2.7 Unsere pädagogische Arbeit in der Krippe

2.7.1 Unser Leitsatz

„Hilf mir, es selbst zu tun!“ (Maria Montessorie)

2.7.2 Der Tagesablauf

7.00 – 8.30 Uhr: BRINGZEIT

Die Kinder werden von ihren Eltern in die Kinderkrippe gebracht, wo sie vom pädagogischen Personal begrüßt und in Empfang genommen werden.

8.30 Uhr: Morgenkreis

Der Morgenkreis besteht aus Ritualen (z. B. Lieder singen, Kinder zählen, Kerze anzünden ...).

anschließend: Gesundes Frühstück

Wir achten sehr auf abwechslungsreiche und gesunde Ernährung (z. B. Müsli, verschiedene Brotsorten, Rohkost ...).

Freispielzeit

Wir beschäftigen uns mit den Kindern im Gruppenraum. Hier haben wir die Möglichkeit für Beobachtung und gezielte Angebote. Um auch dem Bewegungsdrang der Krippenkinder gerecht zu werden, gehen wir zu dieser Zeit spazieren, in den Garten, in den Turnraum oder auf den Flur, wo sich z. B. das Bällebad befindet.

ca. 11.15 Uhr: Gemeinsames Mittagessen

Das Mittagessen wird von der Auer Stub'n, Bad Feilnbach, geliefert. Jede Woche hängt ein Essensplan an der Gruppenpinnwand aus.

12.00 Uhr: ERSTE ABHOLZEIT

12.00 – 14.00 Uhr: Mittagsruhe

Die Kinder schlafen gemeinsam in unserem Schlafrum. Eine Bezugsperson bleibt bei den Kindern, bis alle eingeschlafen sind.

ca. 14.15 Uhr: Beginn Abhol- und Freispielzeit mit kleiner Brotzeit

2.7.3 Eingewöhnungsphase in der Krippe

Unsere pädagogische Arbeit in der Krippe orientiert sich an den Bildungs- und Erziehungsbereichen, wie unter Punkt 2.8. genannt. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf folgenden Punkten:

Unter Eingewöhnungsphase verstehen wir die ersten Wochen, die ein Kind zuerst in Begleitung seiner Mutter oder seines Vaters und dann alleine in einer Krippengruppe verbringt. Der Übergang von der Familie in die Krippe stellt für das Kind eine Herausforderung dar. Es muss sich an die zweite Lebenswelt erst gewöhnen und Beziehungen zu fremden Erwachsenen und Kindern aufbauen. Es erlebt einen neu strukturierten Tagesablauf und die tägliche Trennung von den Eltern.

Bezugspersonen

Besonders für Kinder zwischen 1 und 3 Jahren ist es wichtig, eine enge Bezugsperson in einer neuen und fremden Umgebung zu haben. Deshalb legen wir Wert darauf:

... jederzeit für die Kinder da zu sein

... sie aufmerksam zu beobachten, Bedürfnisse zu erkennen und Hilfestellung zu geben

... gemeinsame Aktivitäten mit der Bezugsperson zu erleben, z. B. kleine Angebote und Einzelbeschäftigungen

Gerade in den ersten Lebensjahren lernen die Kinder besonders schnell und besonders viel. Deshalb ist es unsere Aufgabe, ihr aktiver Begleiter zu sein und die Kinder in ihrem Tun zu unterstützen. Auf diese Weise können erste Hürden gemeinsam gemeistert und durch Motivation Dinge zu Ende geführt werden. Unsere Arbeit besteht darin, den



Kindern viele wichtige Erfahrungen zu ermöglichen, die sie in allen Bereichen ihrer Entwicklung fördern. Wir geben den Kindern Raum, Zeit und die Möglichkeit, sich frei und individuell zu entfalten, und stellen ihnen entsprechende Spielmaterialien zur Verfügung.

2.7.4 Gruppenarbeit in der Krippe

Um die Nestwärme zu gewähren, bleiben die Kinder im Gruppenraum, somit können sie Sicherheit und Geborgenheit erleben. Nach der gemeinsamen Brotzeit können die Kinder durch das abwechslungsreiche Raum- und Materialangebot vielseitige Spiele entwickeln und gestalten. Zu den unterschiedlichen Interessen- und Förderschwerpunkten gibt es offene Angebote, damit können alle Altersgruppen erreicht und angesprochen werden. Dazu gehören auch Ausflüge, Spaziergänge, Turnen etc. Aufgrund der unterschiedlichen Bedürfnisse in diesem Alter ist die regelmäßige Beobachtung ein wichtiger Bestandteil in der Krippenarbeit. Wir dokumentieren diese Beobachtungen (Beobachtungsbögen, Portfolio) und werten sie für unsere pädagogische Arbeit und für Elterngespräche aus.

2.7.5 Freispiel

Das Freispiel hat einen besonders hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Das Spiel ist eine eigenständige und schöpferische Leistung des Kindes. Beim Spielen passiert etwas: es werden die verschiedenen Kompetenzen (sozial, emotional, motorisch und kognitiv) des Kindes gefördert. Der Erwachsene ist in dieser Zeit in der Rolle des helfenden und anregenden Spielpartners.

Was passiert im Freispiel?

- ... Konfliktlösung (Kinder setzen sich miteinander auseinander)
- ... Sprachförderung (Kinder sprechen intensiv miteinander)
- ... Fantasie entwickeln
- ... eigenes Tempo bestimmen
- ... sich selbst besser kennenlernen
- ... bei Gelingen stolz sein können (fördert das Selbstbewusstsein)
- ... Durchsetzungsvermögen stärken
- ... Regeln beachten
- ... Chance erhalten, Fehler machen zu dürfen
- ... Rückzugsmöglichkeiten haben
- ... Teilen lernen

Die Kinder sollen nicht auf das Lob der Erwachsenen angewiesen sein, sondern die Lust am Experimentieren, am Verändern, am eigenen Tun erleben. Das Kind hat ein Recht auf Achtung seiner Stimmungen und Gefühle. Gefühle kann man nur erleben, wenn man Zeit dazu hat. Alles zusammen bildet eine ganzheitliche Förderung.

2.7.6 Selbstständige Körperpflege

Dazu gehört für uns das eigenständige Händewaschen. Gemeinsam mit den Kindern gehen wir vor und nach jeder Mahlzeit zum Händewaschen.

Wir halten es für eine unterstützende Sauberkeitsentwicklung für wichtig, dass Eltern mit uns zusammen arbeiten, damit das Kind keine Überforderung erfährt. Um „trocken“ zu werden, muss das Kind einige Entwicklungsschritte gemacht haben. Es muss in erster Linie eine bestimmte geistige und körperliche Reife entwickelt haben. Den Zeitpunkt des „Sauberwerdens“ bestimmt jedes Kind selbst und erfährt auf dem Weg dorthin unsere Unterstützung.

2.7.7 Schlafen und Ruhen in der Krippe

Für die Kleinen gehören regelmäßige Ruhephasen ganz selbstverständlich zum Tagesablauf. Damit ist nicht nur der Mittagsschlaf gemeint, sondern auch der Rückzug und das Bedürfnis nach Ruhe während des gesamten Tagesablaufs.



2.8 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche können nie isoliert gesehen werden. Meist ergänzen oder bedingen sich diese gegenseitig (vgl. BEP S. 160 – 387).

2.8.1 Werteorientierung und Religiosität

Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft von Festen und Ritualen geben den Kindern Sicherheit und können helfen, sich eigene und fremde Kulturen und Wertvorstellungen zu erschließen. Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Dabei soll

- ... die Andersartigkeit anderer Menschen und Kulturen kennengelernt und einen toleranter Umgang eingeübt,
- ... Sicherheit und Rückhalt in der eigenen Religion erlebt und
- ... eigene Sinn- und Bedeutungsfragen artikuliert und Antwortversuche erprobt werden.

Dies erreichen wir durch:

- ... gemeinsames Erleben von Ritualen, z. B. Gebet
- ... religiöse Lieder
- ... gemeinsames Feiern von Festen
- ... biblische Geschichten
- ... gemeinsam Gottesdienste gestalten
- ... miteinander umgehen
- ... Meditation/ Mandala malen



2.8.2 Emotionalität, Soziale Beziehung und Konflikte

Durch das alltägliche Miteinander lernen Kinder Beziehungen positiv zu gestalten und mit eigenen Gefühlen umzugehen. Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeit anderer Menschen können wahrgenommen und eingeordnet werden. Der Umgang mit Konflikten wird dabei eingeübt. Wir unterstützen die Kinder dabei ihren Platz im sozialen Gefüge zu finden.

Dies erreichen wir durch:

- ... gemeinsames Spiel
- ... gemeinsame Aktivitäten
- ... Rollenspiele
- ... mit Konflikten umgehen
- ... Vorbilder erleben
- ... Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen (z. B. Patenkind)
- ... Grenzen anderer akzeptieren

2.8.3 Sprache und Literacy

Die Sprache ist eines der wichtigsten Mittel des Sozialkontakts. Sprache, Denken und Erleben stehen in einer Wechselbeziehung. Durch spielerische Förderung in diesem Bereich erweitert das Kind seinen Wortschatz und lernt seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Es ermöglicht dem Kind sich an der Gemeinschaft zu beteiligen und einzubringen.

Dies erreichen wir durch:

- ... Gespräche miteinander
- ... Redekreis
- ... Geschichten / Märchen erzählen
- ... Bücher lesen
- ... Bilderbücher betrachten





- ... Reime und Verse
- ... spezielle Sprachförderung Kinder mit anderer Muttersprache (z. B. Quatsch-Club) nach Art. 12 BayKiBiG
- ... Spezielle Sprachförderung für Vorschulkinder (z. B. Würzburger Sprachmodell)

2.8.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Durch geeignete medienpädagogische Maßnahmen sollen die Kinder auf einen kompetenten und sinnvollen Umgang mit den verschiedenen Medien hingeführt werden. Die Unterschiede zwischen medialer und realer Welt werden erlebt.

Dies erreichen wir durch:

- ... Lesecke
- ... Büchereiclub
- ... Hörspiele
- ... Kindercomputer
- ... Kinderkino

2.8.5 Mathematik

Mathematisches Denken ist die Basis für lebenslanges Lernen, sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft. Die Kinder sollen spielerisch Einblick in die mathematische Welt erhalten. Die natürliche kindliche Neugier und Interesse sollen dabei geweckt werden.

Dies erreichen wir durch:

- ... zählen (z. B. im Morgenkreis)
- ... Tischdecken
- ... Puzzle bauen
- ... täglich Kalender besprechen
- ... spielen im Kaufladen
- ... Mandalas malen
- ... Kochen / Backen (z. B. Abwiegen)
- ... Konstruktionsspiel (z. B. in der Bauecke)



2.8.6 Naturwissenschaften und Technik

Durch Erfahrungen im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich sollen die Kinder die Möglichkeit haben, die Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge der belebten und unbelebten Natur zu begreifen und dadurch deren Sinn zu erfahren. So werden die Kinder angehalten, sich durch Neugier und Interesse ein Bild von der Welt zu machen und sie zu erforschen.

Dies erreichen wir durch:

- ... Spaziergänge
- ... Waldwoche
- ... Gartenprojekt
- ... Werk- und Bastelangebote
- ... Draußentag
- ... Besuch der Gärtnerei
- ... Experimente
- ... Kochen
- ... Garten / Spielplatzaufenthalt





2.8.7 Ästhetik, Kunst und Kultur

Von Geburt an erschließen sich Kinder die Welt durch sinnliche Erfahrungen und Eindrücke. Durch ansprechende Räume und die aktive Auseinandersetzung mit Ästhetik, Kunst und Kultur, wird das sinnliche Erleben gefördert. Durch geeignete Freiräume ist es möglich, die Kreativität auszuleben.

Dies erreichen wir durch:

- ... Raum- und Materialgestaltung-Angebot
- ... Maltisch / -ecke in jedem Gruppenraum
- ... Angebote im Atelier / Werkstatt
- ... Kreativclub
- ... Rollenspiel
- ... Freispiel
- ... Knetecke
- ... Besuche im Theater
- ... darstellendes Spiel
- ... sinnliche Erfahrungen in der Natur (z. B. matschen)



2.8.8 Musik

Musik ist Harmonie für Seele und Geist. Sie berührt von Geburt an im Innersten und kann helfen, Gefühlen Ausdruck zu verleihen bzw. solche hervorzurufen. Sie bietet für Kinder ein ideales Mittel, sich mitzuteilen. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit und Entwicklung des Kindes

Dies erreichen wir durch:

- ... Lieder singen und hören
- ... Klanggeschichten
- ... Bewegung / Tänze
- ... Liedbegleitung durch Körperinstrumente
- ... Instrumente basteln



2.8.9 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Ziel der rhythmischen Bewegungserziehung ist es, der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, um seine körperliche Geschicklichkeit und Sicherheit zu entwickeln und zu stärken. Dabei lernt das Kind sich und seine Fähigkeiten kennen und tritt mit seiner Umwelt in Kontakt. Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit, ihrer Kreativität, Spontanität und ihren Emotionen ungehindert freien Ausdruck zu verleihen. Durch die Bewegung werden die grob- und feinmotorischen Kompetenzen gestärkt. Zudem ist Bewegung unerlässlich für die geistig-emotionale und körperliche Entwicklung des Kindes!

Dies erreichen wir durch:

- ... Umgang mit Stift, Schere, Besteck usw.
- ... spielen im Freien
- ... Tänze und Rhythmik
- ... Turnen (im Kiga oder auch in der Schulturnhalle)
- ... Bewegungsspiele
- ... Bewegungsbaustelle





2.8.10 Gesundheit

In diesem Bereich erfährt das Kind, was es für sich und seinen Körper braucht, um gesund zu bleiben und sich wohlzufühlen.

„Man muss dem Körper Gutes tun, damit die Seele darin wohnen mag!“ (Winston Churchill)

Dies erreichen wir durch:

- | | |
|---|--|
| ... gemeinsames Kochen und Essen | ... Ernährungserziehung (gesundes Essen, richtiges Essverhalten) |
| ... Besuch vom Zahnarzt | ... Körperpflege und -hygiene |
| ... Verkehrssicherheit | ... Kennenlernen des eigenen Körpers (Projekte) |
| ... Erste Hilfe-Kurs | ... um Hilfe bitten und lernen, diese anzunehmen |
| ... Sorge um den eigenen Körper (genug Trinken) | ... Ruhepausen-Stressbewältigung |

2.8.11 Vorbereitung auf die Schule

Der gesamte Kindergarten-Alltag, Aktivitäten usw. sind eine Vorbereitung auf die Herausforderungen des Lebens (unter anderem die Schule). Im Vordergrund steht bei uns dabei nicht die Vermittlung schulischen Wissens, sondern die Stärkung der Persönlichkeit des Kindes. Stärken sollen gestärkt, Schwächen geschwächt werden. Im letzten Kindergartenjahr finden zusätzliche Angebote statt, die speziell die Vorschulkinder auf die Anforderungen des Schuleintritts vorbereiten.

6-er Club:

Findet ab Mitte September für alle schulpflichtigen Kinder einmal in der Woche statt (endet mit der Schuleinschreibung). Dabei üben die Kinder grundlegende Fähigkeiten, wie zuhören, sitzenbleiben, Aufgabenerfassung und -umsetzung, Ordnung, Übersicht und Eigenverantwortung ein.

ABC-Club: ab der Schuleinschreibung:

- | | |
|--------------------------|---|
| ... Schultütenbasteln | ... Erste-Hilfe-Kurs |
| ... Vorschulübernachtung | ... Schuhbandl-Orden |
| ... Besuch der Schule | ... selbstständige Bearbeitung von Wochenaufgaben |
| ... Ausflüge | ... Verkehrserziehung |

Das wollen wir dabei erreichen:

- | | |
|--|---|
| ... Freunde finden | ... Freude und Interesse an der Schule wecken |
| ... Zusammenarbeit in der Gruppe fördern | ... Mut haben, eigene Ansichten zu vertreten |
| ... Verantwortung für sich und andere übernehmen | ... guter Start in die Schule |
| ... den Übergang in die Schule erleichtern | |

Ein Kind ist für uns schulfähig, wenn es interessiert, selbstbewusst und motiviert auf Neues zugeht und Basiskompetenzen (siehe 2.7) besitzt. Ein reger Austausch zwischen Kindergarten und Grundschule erleichtert dabei den Kindern den Übertritt in die Schule.

Vorkurs Deutsch:

Nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) haben wir als Kindergarten den Auftrag, besondere Sprachfördermaßnahmen für Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen einzuleiten und durchzuführen. Ob eine Sprachförderung überhaupt notwendig ist, prüfen die Erzieherinnen entwicklungsbegleitend durch den Bogen „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen“ (SISMIK) und bei deutschsprachigen Kindern mit dem Bogen „Seldak“. Im Alltag können wir die Kinder durch Gesprächsrunden, Bilderbuchbetrachtungen, Singen, Sprachspiele etc. fördern. Zusätzlich bietet die benachbarte Grundschule einen Deutschvorkurs an.

Die Grundschule kann im Rahmen der Zusammenarbeit Kindergarten-Grundschule auch einen gemischten Chor (im Rahmen der so genannten BIF-Std.) anbieten.



2.9 Projektarbeit

Nach den Osterferien beginnt die Projektarbeit. Wie bei den Angeboten greifen wir auch bei den Projekten die Interessen der Kinder auf. Wir beobachten und analysieren das Verhalten der Kinder und entscheiden uns dann, welche Ziele, Methoden und Themen wir aufgreifen. Der Zeitraum des Projektes hängt vom Thema ab und kann eine bis vier Wochen dauern. Während dieser Zeit werden alle Bildungsbereiche berücksichtigt und durch verschiedene Angebote näher gebracht. Die Kinder entscheiden sich selbstständig für ein Projekt, müssen allerdings bis zur Beendigung des Projektes dabei bleiben.

Beispiele für Projekte:

- ... Polizeiprojekt
- ... Schulprojekt
- ... Kreativprojekte
- ... Waldprojekt
- ... und viele mehr



Ein Projekt ist die längerfristige Untersuchung eines Themas, bei dem die Kinder durch eigenständiges Erforschen ihrer Umwelt sich neues Wissen aneignen (vgl. Wassilios E. Fthenakis, Martin R. Textor (Hrsg.): Pädagogische Ansätze im Kindergarten; S. 120).





2.10 Gestaltung des Tagesablaufes im Kindergarten

7.00 – 8.00 Uhr

Frühdienst für alle Kinder in einer Gruppe

Freispielzeit

8.00 – 8.30 Uhr

Bringzeit für alle Gruppen

Freispielzeit

8.30 – 9.00 Uhr

Morgenkreis

9.00 – 10.30 Uhr

Brotzeit

11.15 – 11.30 Uhr

Mittagskreis

11.45 – 13.00 Uhr

Spielen im Garten, Möglichkeit zum Mittagessen

ab 15 Uhr

Nachmittagsangebote und Freispielzeit, Offene Kindergartenarbeit, Freispielzeit

Morgenkreis

Wir beginnen den gemeinsamen Tag mit dem Morgenkreis, um gemeinsam zur Ruhe zu kommen und den Tagesablauf zu besprechen. Teilweise finden auch kleinere gezielte Angebote (Geschichten lesen, singen, usw.) oder Geburtstagsfeiern statt.

Mittagskreis

Den Vormittag beenden wir mit dem Mittagskreis. Dort kann sich jedes Kind noch einmal zum Tagesablauf äußern. Hier finden gezielte Angebote für die Gesamtgruppe (z. B. Bilderbuchbetrachtung, Fingerspiele, usw.) ihren Platz.



2.11 Regelmäßige Angebote

Frühstücksbüfett

Das Frühstücksbüfett findet einmal im Monat statt. Wir kaufen saisonbedingtes Obst und Gemüse ein, wobei wir die Wünsche und Vorschläge der Kinder beachten. Wir versuchen, das Büfett ausgewogen, gesund und abwechslungsreich zu gestalten. Dafür buchen wir einmal jährlich 10 Euro ab.

Mittagessen

Die Kinder haben die Möglichkeit, in einer ruhigen, entspannten Atmosphäre Mittag zu essen. Geliefert wird unser Essen täglich und frisch von der Auerstüb'n aus Bad Feilnbach.

Schulturnhalle

Nach Bedarf und Möglichkeit benutzen wir die große Schulturnhalle. Wir bauen dort z. B. Bewegungslandschaften auf, Turnen mit den Geräten wie Ringe, Barren, ... , spielen Ballspiele, benutzen die Rollbretter und Pedalos, und vieles mehr.

Nachmittagsangebote

Jeden Dienstag und Mittwoch finden von 15.00 – 16.30 Uhr Nachmittagsangebote statt. Die Themen dieser Angebote können wechseln. Um am Nachmittagsangebot teilnehmen zu können, ist eine rechtzeitige verbindliche Anmeldung erforderlich. Die Themen und evtl. anfallende Kosten entnehmen Sie der Anmeldung.

Die **Musikwerkstatt** findet jeden Mittwoch von 15.00 – 16.30 Uhr statt. Schon im Kindesalter soll das Kind Einblick in das große Reich der Musik bekommen. Das Musizieren ist ein Weg, um Gruppen in ihrer Zusammengehörigkeit zu stärken und zu erhalten. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, viele neue, spannende Erfahrungen auf diesem Gebiet zu sammeln. Weitgehend werden Rhythmik, Entspannungsangebote wie Fantasiereisen, Klanggeschichten, Tänze etc. angeboten. Auch für die Musikwerkstatt ist eine verbindliche, rechtzeitige Anmeldung Voraussetzung. Die Materialkosten betragen 1,50 Euro pro Monat, und werden abgebucht.

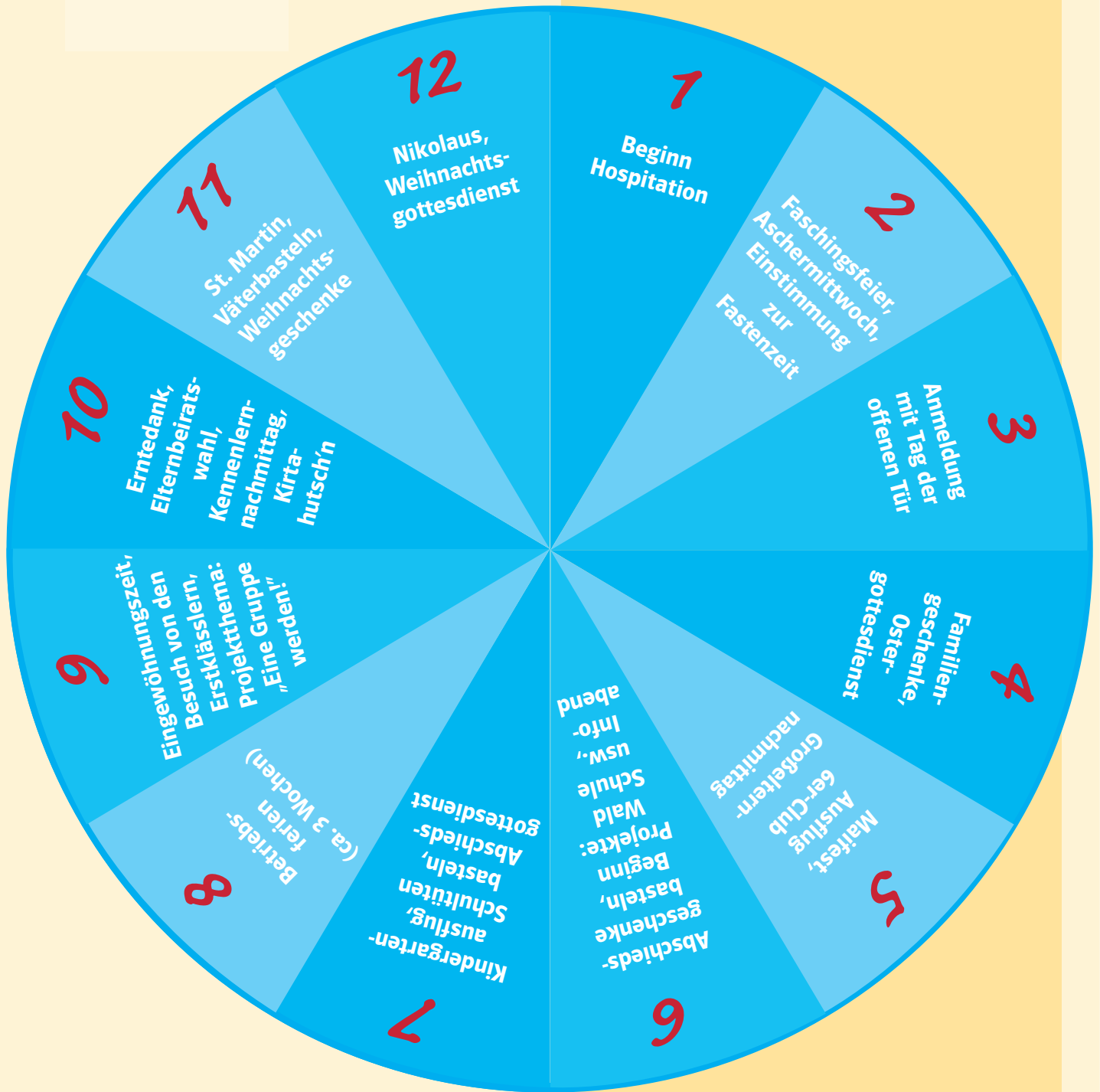
ACHTUNG!!! In den Schulferien findet kein Nachmittagsangebot statt!

Wir bieten auch je nach Bedarf am Donnerstag Nachmittag ein Angebot von 14.00 – 15.00 Uhr an (**Regenbogenclub, z. B. Kochen, Turnen, Singen, Basteln, Ausflüge,...**).



2.12 Jahresablauf

Wir orientieren uns am kirchlichen und weltlichen Jahreskreis.



Zusätzliche Aktivitäten und Feste:

- ... einmal im Jahr findet ein größeres Fest mit allen fünf Gruppen statt
- ... einmal im Jahr feiert jede Gruppe ein Gruppenfest
- ... einmal im Jahr findet ein themenbezogener Elternabend statt
- ... ein Ausflug mit allen fünf Gruppen und Eltern
- ... im Rahmen des Schulprojektes: Übernachtung, Ausflug, Schulbesuch usw.
- ... wir feiern mit jedem Kind seinen Geburtstag



3.1 Zusammenarbeit im Team

3.1.1 Warum ist uns Teamarbeit wichtig?

- ... Damit wir flexibel auf Veränderungen reagieren können.
- ... Um Probleme gemeinsam zu bewältigen.
- ... Damit wir uns austauschen können.
- ... Um die Fähigkeiten aller Mitarbeiter zu nutzen.
- ... Um unsere Arbeit zu planen und zu reflektieren.
- ... Um gemeinsam Entscheidungen treffen.

3.1.2 Wie gestalten wir unsere Teamarbeit?

- ... Teambesprechung: Planung, gemeinsam Entscheidungen treffen, Diskussionen, Fallbesprechung, Supervision, Austausch mit anderen Einrichtungen
- ... Morgenbesprechung: Tagesablauf, Planungsänderungen (bei Krankheit ect.)
- ... Gruppenteam: Wochenplanung, Elterngespräche, Durchführung und Planung, Fallbesprechung, gruppeninterne Informationen
- ... Anleitergespräche mit Praktikanten: reflektieren der Arbeit und besprechen schulischer Belange
- ... Mitarbeiterjahresgespräch: Reflexion der Arbeit, Zielvereinbarung
- ... Verfügungszeiten für alle

3.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Grundlage für eine sinnvolle, ganzheitliche pädagogische Erziehung zum Wohle der Kinder ist eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergartenteam. Das Miteinander wird getragen von

- ... Vertrauen
- ... Offenheit
- ... Aufgeschlossenheit
- ... Kooperation
- ... Pflege und Erziehung sind das natürliche Recht der Eltern (Art.6 Abs.2 GG). Wir sehen uns dabei als familienunterstützende Einrichtung.

Wir sind offen für Wünsche, Beschwerden und Anregungen, diese können beim zuständigen Personal zum Ausdruck gebracht werden. Ist auf diesem Weg kein zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen, besteht die Möglichkeit, sich an die Einrichtungsleitung oder den Elternbeirat zu wenden. Im Umgang mit Wünschen, Beschwerden und Anregungen liegt uns ein respektvoller, wertschätzender Umgang am Herzen. Zum schriftlichen Festhalten der Anregungen und Beschwerden steht auf Wunsch ein Formular zur Verfügung. Die so dokumentierten Inhalte werden von uns ernst genommen und bieten die Grundlage für Diskussionen im entsprechenden Gremium. Die Ergebnisse werden an die Beteiligten zurückgemeldet. Außerdem führen wir einmal im Jahr eine Elternbefragung durch, um unsere Arbeit zu reflektieren und die Qualität der Einrichtung zu erhalten (§ 22a SGB VIII).



3.2.1 Der Elternbeirat (Art. 14 BayKiBiG)

Bei allen anerkannten Kindergärten sollte ein Beirat bestehen, der die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Grundschule fördert. Im Elternbeirat haben Eltern die Möglichkeit, an der Gestaltung der Arbeit im Kindergarten beratend und unterstützend mitzuwirken:

... Durch regelmäßige Elternbeiratssitzungen, an denen das Personal teilnimmt und sich gegenseitig austauscht.

... Bei öffentlichen Sitzungen sind alle Eltern herzlich eingeladen.

... Durch das Organisieren verschiedener Veranstaltungen (Kleidermarkt ...) und Motivieren der Elternschaft werden uns durch erwirtschaftete Gelder Sonderanschaffungen ermöglicht.

... Der Elternbeirat verstärkt das Miteinander von Eltern und Kindergarten und vermittelt bei der Bewältigung von Problemen.

3.2.2 Elternaktivitäten

Um die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Personal zu stärken werden die Eltern zu verschiedenen Elternangeboten eingeladen, z. B. Mamabasteln, usw. So können die Eltern aktiv teilhaben.

3.2.3 Individuelle Beratung

Vermittlung von Fachdiensten durch das Personal.

3.2.4 Hospitationen

Einmal im Jahr haben die Eltern der Vorschulkinder die Möglichkeit, einen Vormittag in der Gruppe zu verbringen. So erhalten sie einen Einblick in den Kindergartenalltag.

Um sich über aktuelle Situationen sowie den Entwicklungsstand des Kindes zu informieren bieten wir Gespräche zur persönlichen fachlichen Beratung an. Ein Austausch über aktuelle Geschehnisse ist jederzeit durch Tür- und Angelgespräche möglich.

3.2.5 Schriftliche Informationen

Was?

Regenbogenpost, Elternbriefe, Aushänge, Einladungen

Wie?

An der Litfaßsäule und einem Flipchart im Eingangsbereich, den Pinnwänden an den Gruppen, in der Elternpost, Homepage (www.kath-kiga-regenbogen.de)

Wann?

Regelmäßig bzw. bei Bedarf

3.2.6 Zusammenarbeit mit dem Träger

Eine optimale Kindergartenarbeit ist nur möglich, wenn Träger und Kindergarten zusammenwirken.

Zusammenarbeit erfolgt:

... in regelmäßigen Besprechungen zwischen dem Pfarrer und der Kindergartenleitung

... durch Teilnahme an Konferenzen

... durch gemeinsames Feiern von kirchlichen und weltlichen Festen

... Miteinbeziehen in den Kindergartenalltag (z. B. Besuche vom Pfarrer)



3.2.7 Zusammenarbeit mit der Grundschule

Wir stehen im engen Kontakt mit der Grundschule Bad Feilnbach. Dies erleichtert uns vor allem die räumliche Nähe. Wir sind auf verschiedenen Ebenen mit der Grundschule vernetzt:

- ... Durch den persönlichen Austausch mit den Lehrern. Mindestens einmal jährlich findet ein Treffen zum Austausch der Jahresplanung statt.
- ... Gemeinsame Fortbildungen (z. B. zum Thema Sprachförderung).
- ... Gegenseitige Einladungen Festen, wie z. B. Schulfest, Kindergartenfest, Musikfest, Einschulungsfest oder zur Schulanmeldung.
- ... Einmal wöchentlich benutzen wir die Schulturnhalle.
- ... Kooperative Projekte, wie gemeinsames Singen im Chor oder Flötenunterricht für Kindergartenkinder.
- ... Das Schulscreening findet im Kindergarten statt, um den Kindern eine vertraute Umgebung zu ermöglichen.
- ... Gegenseitige Besuche.



3.3 Zusammenarbeit mit anderen Organisationen (§22a SGB VIII und Art. 15 BayKiBiG)

Vernetzung mit anderen Institutionen und Einrichtungen ist für uns sehr wichtig, um möglichst viele Ressourcen nutzen zu können, aber auch um Wissen und Informationen weiterzugeben bzw. zu erhalten.



3.4 Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeit

Schriftliche Infos

... um sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren

Präsenz in der Gemeinde

... um den Gemeinschaftssinn und die Kontakte zu fördern

Konzeption

... um die Einrichtung zu präsentieren, die Arbeit transparent zu machen und zur Qualitätssicherung



4.1 Definition

Wir verstehen unter dem Begriff „Beschwerde“ alle schriftlichen und/oder mündlichen kritisierende Äußerungen von Kindern oder deren sorgeberechtigten Personen, die den Einrichtungsalltag, insbesondere

- ... Das Verhalten der Fachkräfte oder Kinder
- ... Das Leben in der Einrichtung oder
- ... Die Entscheidungen des Trägers betreffen.

4.2. Ziele

Beschwerdesysteme sind ein wichtiges Instrument die Rechte von Kindern und Eltern zu wahren. Sie dienen:

- ... Der Qualitätssteigerung und - Sicherung
- ... Zur Reflektion der eigenen Arbeit
- ... Der Prävention und schützen die Kinder

4.3. Möglichkeiten der Beschwerde

4.3.1 offene, persönliche Rückmeldung allgemein

Grundsätzlich kommen bei Beschwerden alle Ebenen und Personen unserer Kita in Betracht. Alle Kinder und Eltern können sich mit ihren Anliegen an die Person wenden, der sie vertrauen und die sie für ihr Anliegen als hilfreich empfinden. Wir nehmen alle Beschwerden ernst, sehen sie als Chance zur Qualitätssteigerung und achten bei der Bearbeitung auf Transparenz und Verlässlichkeit.

4.3.2 mündliche Beschwerdemöglichkeiten im Einrichtungsalltag

- ... Morgen- / Gesprächskreis: Hier bieten wir Raum und Zeit und Unterstützung die Kinder darin ihre Belange, Wünsche; Ärgernisse und Anregungen zu formulieren.
- ... Persönliche Gespräche unter vier Augen oder in kleinen Kinderrunden. Dabei nehmen wir die Kinder ernst, hören aufmerksam zu und bestärken sie darin uns ihre Ängste, Sorgen, Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse und Wahrnehmungen mitzuteilen.
- ... Für die Eltern besteht die Möglichkeit bei TÜR- und Angelgesprächen bzw in regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen Sorgen, Ärgernisse, Wünsche oder Anregungen an zusprechen.

4.3.3 schriftliche Beschwerdemöglichkeiten

- ... Im Eingangsbereich befindet sich ein „Briefkasten“ in dem Eltern ihre Belange schriftlich evtl. auch anonym einwerfen können.
- ... Ferner können Beschwerden per E-Mail gesandt werden.
- ... Jährlich stattfindende Elternbefragungen bieten Raum für Rückmeldungen an die Einrichtung.



4.4 Beschwerdeverfahren

4.4.1 Klärungsversuch innerhalb der beteiligten Personen

Bei personen- oder verhaltensbezogenen Beschwerden, wird im ersten Schritt versucht, unter Einbeziehung der betroffenen Konfliktparteien und ggf. einer neutralen Vertrauens- oder Leitungsperson, das Anliegen zu klären, konstruktive Lösungsvorschläge zu entwickeln oder einen für beide Seiten zufriedenstellenden Kompromiss zu finden.

4.4.2 Bearbeitung der Beschwerde in Team

Sollte es zu keiner Einigung kommen oder die gesamte Einrichtung betreffen, wird in Absprache mit dem Kind /den Kindern oder den Eltern die Beschwerde in der nächsten Teamsitzung besprochen und es wird entschieden, welche Maßnahme getroffen werden. Diese und weitere nötige Schritte werden im Protokoll schriftlich festgehalten. Anonym eingehende Meldungen werden wie oben erwähnt behandelt. Eine unmittelbare Rückmeldung ist in diesem Fall allerdings nicht möglich.

4.4.3 Rückmeldung an das Kind bzw. die Eltern

Das Kind bzw. die Eltern werden über die Entscheidung des Teams informiert und die weiteren Schritte erörtert. Die zuständigen Mitarbeiter/innen sind verantwortlich für die Umsetzung der erfolgreichen Maßnahmen.

5. Maßnahme zur Qualitätssicherung



Folgende Maßnahmen gehören zur Qualitätssicherung

- ... Beobachtungsbögen, Portfolio
- ... Regelmäßige Befragungen der Eltern, Kinder und deren gründliche Auswertung
- ... Fortschreibung der Konzeption und deren Veröffentlichung: Die Konzeption stellt den heutigen Stand unserer Arbeit dar. Da sich die äußeren und inneren Bedingungen für eine Kita stetig ändern, müssen auch wir unsere Arbeit immer wieder neu reflektieren, hinterfragen und durchdenken. So wird sich diese Konzeption mit uns bewegen und sich verändern.
- ... Auswertung der Reflektion in Teamsitzungen, die die Organisation des Gesamtablaufes der pädagogischen Arbeit, Fallbesprechungen, Überdenken von Anregungen der Mitarbeiterinnen, Eltern, Kinder; Träger usw. beinhalten, in der Beschlüsse gefasst und die pädagogische Arbeit reflektiert werden.
- ... Fortbildung und Fachliteratur: Fortbildung sichert, verbessert und erweitert die Qualifikation des pädagogischen Personales.
- ... Mitarbeiter-Jahresgespräche zwischen Leitung und Mitarbeiter/-in. Das Gespräch mit der Leitung abliegt dem Träger.

Schlussgedanke

*Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es zu verurteilen.*

*Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es zu kämpfen.*

*Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es schüchtern zu sein.*

*Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es sich schuldig zu fühlen.*

*Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es geduldig zu sein.*

*Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es sich selbst zu vertrauen.*

*Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es sich selbst zu schätzen.*

*Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,
lernt es gerecht zu sein.*

*Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es zu vertrauen.*

*Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es sich selbst zu mögen.*

*Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,
lernt es in der Welt Liebe zu finden.*

Text über dem Eingang einer tibetanischen Schule